



Merseburgische Blätter.

Zehnter Jahrgang. 9. März.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Nach einer Verfügung Königlicher Hochlöblicher Regierung hier, vom 30. November vor. Jahres, sollen bei den Chausseebauten keine fremden Arbeiter angenommen werden, die sich nicht durch eine Erlaubniskarte dazu, von ihren betreffenden Landrathen, legitimiren können.

Indem ich diese Hohe Verordnung hierdurch zur allgemeinen Kenntniß der dabei theilhaftigen Kreiseinsassen bringe, fordere ich zugleich diejenigen Individuen, die jetzt oder später beim Chausseebau Arbeit suchen sollten, hierdurch auf, gegen, von ihren resp. Ortsbehörden herbeizubringende Führungsatteste, die vorgeschriebenen Legitimationskarten hier sich ausfertigen zu lassen.

Merseburg, den 3. März 1836.

Der Königl. Landrath des Merseburger Kreises, **S t a r c k e.**

Ursprung der Jahrmärkte.

In jenen weniger erleuchteten Jahrhunderten, wo blinder Aberglaube die Augen des großen Haufens so geblendet hatte, daß er schlaunen Betrug für Wunderwerke hielt, war fast kein namhaftes Städtchen in Deutschland, in dem nicht ein wunderthätiges Marienbild, oder doch wenigstens ein anderer Heiliger war, der, wenn er recht inbrünstig angerufen wurde, sieche Personen von allerlei Gebrechen heilte. Daß dieses den Priestern, die sein pflegten, nicht wenig Gewinnst brachte, kann man leicht erachten; denn wenn Jemand von den Kranken, die auch öfters von weit entlegenen Orten kamen, durch einen Zufall, es sey nun durch die Veränderung der Luft, oder durch die Bewegung auf der Reise, oder durch den Glauben an die Kraft des Heiligen (und was der Glaube in solchen Fällen für Wirkung hat, sieht man noch täglich) gesund wurde, so ging er nicht weg, ohne das wohlthätige Bild reichlich beschenkt zu haben, und blieb er krank, so mußte der Heilige ebenfalls durch ein Geschenk zur fernern kräftigen Fürbitte bei Gott aufgemuntert werden. Wer hätte es also wohl den Pfaffen verdenken

können, wenn sie diese wohlthätigen Anstalten, die jedoch für sie am meisten wohlthätig waren, und bei denen sie sich so wohl befanden, nicht auf alle Weise zu gründen und zu erweitern bedacht gewesen wären; und das thaten sie auch aus allen Kräften, so, daß ihr Heiliger nicht nur von Kranken, sondern auch unzähligen gesunden Personen besucht wurde, die sich ein Verdienst daraus machten, jährlich nach der Kapelle desselben zu wallfahrten und ihre Gaben zu seinen Füßen zu legen.

Bei solchem Zusammenfluß von Menschen, die von allen Orten zu dem Städtchen oder Flecken, in dem ein so wunderthätiges Bild war, kamen, konnte es nicht fehlen, daß die Bewohner dieser, oder der nahe gelegenen Flecken ihre Rechnung dabei fanden, den Pilgrimen allerlei Bedürfnisse zu verkaufen.

Je größer nun das Ansehn eines solchen wunderthätigen Bildes war, um desto größer wurde der Zulauf von Menschen, und folglich auch der Handel in einer solchen Stadt. Man fiel endlich darauf, daß die Kraft eines Heiligen an seinem Namenstage am größten seyn müsse, und weil sich zu der Zeit immer die

meisten Pilgrimme einzufinden pflegten, so wurde auch jährlich auf den Tag der Markt festgesetzt, und in der Folge wurde das Recht, einen Jahrmarkt zu halten, den Städten von ihren Landesherren besonders beigelegt, weil man fand, daß die Märkte einer solchen Stadt sehr einträglich waren. Und noch jetzt hat man sie beibehalten, obgleich das helle Licht der gereinigten Religion und der Wissenschaften die Schatten des Aberglaubens längst verscheucht hat, unter deren Begünstigung es nur möglich war, daß Bilder Wunder thun, und dadurch zum Entstehen der Jahrmärkte Gelegenheit geben konnten.

Das Städtchen Quersfurt hat seinen ansehnlichsten Markt ebenfalls einem solchen Heiligen zu danken, dessen Geschichte so sonderbar ist, daß sie hier einen Platz verdient.

Im elften Jahrhundert zog ein edler Herr Bruno von Quersfurt im heiligen Eifer auf seinem Esel aus, um die damals noch heidnischen Preußen zum christlichen Glauben zu bekehren. Auf der großen Wiese vor Quersfurt wurde sein Esel stetisch, und der heilige Bruno konnte ihn durch keine Liebkosungen bewegen, vom Fleck zu gehen. Vielleicht würden ein Paar gute Sporen mehr Eingang bei dem Thier gefunden haben, als alle seine Schmeicheleien. Eine so sonderbare Erscheinung mußte eine sonderbare Ursache haben. Der Herr von Quersfurt ließ auf der Stelle nachgraben und fand zu seinem großen Erstaunen, eine geweihte Hostie, die da vergraben war. Jedermann schrie Wunder, man errichtete da einen Altar, bauete eine Kapelle darüber, las Messe. Mehr brauchte es damals nicht, eine Menge Menschen dahin zu ziehen, die dann zu dem ansehnlichsten Markte Gelegenheit gaben, der jährlich noch daselbst den Mittwoch nach Ostern auf der Eselswiese gehalten wird, und auf dem die Töpfer, zum Andenken dieser Geschichte, noch auf den heutigen Tag den heiligen Bruno, auf einem Esel reitend, zum Spielwerk für Kinder, verkaufen.

Merkwürdiges Naturereigniß.

In dem Allgemeinen Anzeiger der Deutschen, auch in der Berliner Haude-Spenerschen Zeitung vom 4. December 1835 wird von einem Polizei-Gendarm aus N. a. d. S. folgendes erzählt, und dabei vorausgeschickt, daß der

Gendarm als ein furchtloser und wahrheitsliebender Mann bekannt sey.

„Am Abend des 23. Septembers v. J., gegen 10 Uhr, trat ich eine Nacht-Patrouille nach den Kreisbüchern an. Der Himmel war heiter und schön gestirnt, die Luft sehr mild und warm. Ueberhaupt schien die Natur zu schlafen, indem sich nicht einmal ein Blatt an den Bäumen bewegte. So ging ich von Dorf zu Dorf und kam Punkt 1 Uhr in Sp... an, fand die Nachtwache auf dem Platze und die Schenke von Fremden leer, und wollte daher die Patrouille weiter fortsetzen. Da mich jedoch sehr dürstete und ich aus dem Brunnen im Dorfe nicht trinken wollte, indem die Einwohner Flachs in den dicht am Brunnen befindlichen Teich gelegt hatten, wodurch im Dorfe ein arger widerlicher Gestank verbreitet worden war, so kam ich auf den Gedanken, mir von den vor dem Dorfe am Gottesacker stehenden Bäumen einige Pflaumen abzupflücken. Auf dem Wege aus dem Dorfe dorthin empfand ich mehrere so warme Luftzüge, daß dieselben mir förmlich die Luft verfesten und ich schwer athmete. Am Kirchhofe angelangt, blieb ich unter einem der Bäume stehen. Hier muß ich noch zuvor bemerken, daß ich förmlich bewaffnet war, d. h. den Säbel umgehängt und das Gewehr auf Jägerart, mit dem Riemen über die linke Schulter, geworfen hatte. Indem ich so, mit dem Gesichte nach dem Dorfe zugewendet, fest stehe und in dieser Stellung mit der linken Hand nach einem Zweige, mit der rechten aber nach den Pflaumen greife, geschah im Augenblick ein Zisch, und im Nu war ein Feuerreif von der Breite eines Fußes in der Gegend meines Unterleibes, um mich herumgezogen, welcher so hell leuchtete, daß ich jeden Gegenstand des vor mir liegenden Dorfes ganz deutlich wahrnehmen konnte. Dieses dauerte einige Secunden. Dann zog sich die feurige Masse in einen Knäuel, von der Größe meines Eschack's zusammen und setzte sich gerade vor die Mündung des Gewehrs. Hier brannte es wieder einige Secunden ganz hell fort und verschwand mit einem Zisch eben so schnell, wie es entstanden war. Während dieses geschah, blieb ich, den Zweig in der linken, die Pflaumen in der rechten Hand haltend, unbeweglich stehen, und es war mir so heiß geworden, daß mir der Schweiß durch die Uniform gedrungen war.

verspürte auch, während mir der Feuerreiß um den Leib brannte, ein Brennen durch die Kleidung auf die Haut und war der festen Meinung, die Kleidungsstücke versengt zu finden; es waren jedoch dieselben unversehrt geblieben. Ich war wie elektrisirt, ganz leicht und kraftvoll geworden.“

Der Mann wird zwar als furchtlos bezeichnet. Wenn man sich aber denkt, daß er während des Ereignisses keine andere Stellung annahm, sondern unbeweglich, den Zweig in der linken, die Pflaumen mit der rechten Hand haltend, stehen blieb, und ihm dabei der Schweiß durch die Uniform gedrungen war, so möchte man doch wohl auf den Gedanken kommen, daß er geglaubt habe, er sey behert und festgebant. Es wäre mithin kein Wunder, wenn ihm die Furcht, die ganze Nacht so stehen zu müssen, und sich des andern Tages früh als Pflaumenlieb ertappt zu sehen, Angstschweiß ausgetrieben hätte; denn ungewöhnliche Ereignisse können auch den furchtlosesten Menschen irre und also abergläubig machen, und sein Begriff über Mein und Dein erscheint doch etwas zweifelhaft. Daß er sich nach dem Verschwinden des Feuerreißs ganz erleichtert fühlte, ist daher recht gut zu glauben!

Brunnenvergiftung.

Am 13. Januar hat sich zu Düttlenheim, im Departement des Niederrheins, Folgendes zugetragen. Es fand daselbst eine Hochzeit statt. Nach der Trauung in der Kirche verfügten sich die verschiedenen Gäste in das Haus des Brautpaares. In dem Augenblicke, als man sich zu Tische setzen wollte, wurde dem jungen Ehegatten gemeldet, daß 5 Pferde und 1 Kalb, welche mit dem Wasser des Hausbrunnens getränkt worden, plötzlich freipirt wären. Man schöpfte Verdacht und stellte von den auf dem Tische befindlichen Speisen, welche mit jenem Wasser gekocht waren, eine Schüssel einer Kasse vor, welche nach dem Genuße ebenfalls sogleich verendete. Der Verdacht der abfcheulichen Brunnenvergiftung fiel auf den abwesenden Oheim der Braut, welcher mit seinem Bruder in Feindseligkeit lebte und besonders dieser Heirath entgegen war; auch sollte er am Morgen der Trauung zu Jemanden gesagt haben: „Jetzt sind sie lustig; heute Abend aber werden sie es nicht mehr seyn.“ Er ward eingezogen,

und gestand Anfangs nicht ein. Als er aber in das Gefängniß von Molsheim gebracht wurde, ließ er einen Priester kommen, und bekannte vor demselben und in Gegenwart der Gensd'armen seine schreckliche That. Am folgenden Morgen fand man ihn im Kerker todt. Er hatte sich mittelst eines Giftes, welches er in einer Tabacksdose bei sich verborgen hatte, getödtet.

Deutsche Industrie in Paris.

Der in früherer Zeit so beliebte Componist Joseph Pleyel ist bekanntlich Besitzer einer der größten Fortepiano-Fabriken und Chef eines der bedeutendsten Handlungshäuser in Paris. In vier pallastähnlichen, in verschiedenen Stadttheilen belegenen Gebäuden sind 490 Arbeiter beschäftigt, Pianos zu bauen, welche zum Theil nach Boston und New-Orleans, wo das Haus Kommanditen hat, versendet, zum Theil in Paris selbst für hohe Preise verkauft werden, da es dort seit einigen Jahren Sache der Mode geworden, ein elegant möblirtes Zimmer mit einem Pleyelschen Piano (Secretair-Flügel) zu zieren. Camille Pleyel, der Sohn (wie sein Vater, Ritter der Ehrenlegion), dirigirt das Ganze, dessen Umfang daraus zu entnehmen ist, daß jeden Sonnabend an die Arbeiter 20,000 Franken an Lohn gezahlt werden. Der größte Theil dieser Arbeiter besteht aus Deutschen, wie überhaupt Herr Pleyel, obwohl französischer Bürger, eine besondere Vorliebe für sein Vaterland hegt und sowohl in seinem Hause als in seinen Comptoirs deutsche Sprache und Sitten zu erhalten sucht.

In Metz hat ein junger Mann, der durch Familien-Verdrüßlichkeiten zum Selbstmord verleitet wurde, eine eben so seltene, als schauerhafte Todesart gewählt. Er entkleidete sich, legte sich ein brennendes Holzstück auf die Brust, und ohne einen Laut auszustößen, hielt er mehrere Stunden lang die Wirkung des Feuers aus. Als man in sein Zimmer eintrat, war Brust, Hals und Kinn des Unglücklichen furchtbar verbrannt; man hofft ihn jedoch zu retten.

Saphir hat auf Veranlassung der jetzigen Mode anatomisch-geographische Untersuchungen über die eigentliche Gränze des weiblichen Nackens oder „Betrachtungen über den Ueber-

fluß an Mangel der weiblichen Schamhaftigkeit bei der Zunahme der Abnahme der Ärmel- und Schulterbekleidung“ geschrieben. Er behauptet, von den jetzigen Frauen könne man wenigstens nicht sagen, sie trügen auf beiden Schultern, denn sie trügen auf beiden nichts; auch sey man gewiß, daß ihnen nicht der Schelm im Nacken sitze, denn sonst müße man ihn sehen und wenn er noch so tief säße.

Kaffee- und Zuckereinfuhr.

Nach amtlichen Listen wurden im Jahre 1835 in Europa eingeführt: 217 Millionen 600,000 Pfund Kaffee und 913 Mill. 500,000 Pfund Zucker.

Alte Verse.

Kommt Kunst gegangen in das Haus,
So ist der Wirth gegangen aus;
Kommt Weisheit auch gegangen für,
Ist fest verschlossen ihr die Thür;
Will Zucht und Treu ins Haus hinein,
So will Niemand ihr Pfortner seyn;
Klopft Wahrheit an die Thüre an,
Man läßt sie ruhig draußen stahn;
Kommt gar Gerechtigkeit ans Thor,
Da schiebt man gleich den Riegel vor;
Will aber Geld und Gut hinein,
Wird Thür und Thor stets offen seyn.

Dreißylbige Charade.

Die beiden ersten Sylben.
Knospen sind's im heim'schen Kreise,
Mutteraugen, Hoffnungssterne,
Und ihr Anblick mahnet leise
An des Lebens dunkle Ferne.

Die dritte Sylbe.

Groß als Welt schnell um die Sonne
Es sich schwingt im Feuerglanze;
Bei der Jugendspiele Wonne
Ist es sinnvoll wie beim Tanze.

Das Ganze.

Schönes Fest der muntern Jugend!
Bleibt es einfach, rein vom Hauche.
Gift'ger Täuschung, der die Tugend
Trübet, wie der Rauch das Auge.

Anßßung des Logogriphs im vorigen Stück:
Wunde, Wunder.

Bekanntmachungen.

(115) Bekanntmachung. Bei der vor-
kurzem durch den Herrn Obrist und Regiments-

Commandeur von Wolf abgehaltenen Revision der Naturalquartiere hat sich ergeben, daß einzelne Quartiere nicht vorschriftsmäßig eingerichtet waren.

Da dies nur störend auf den Königlichen Dienst einwirken muß, so fordern wir die Hausbesitzer, welche Natural-Einquartierung erhalten, hierdurch auf, die erforderlichen Einrichtungen, wie solche jedem Hausbesitzer durch das verabreichte, gedruckte und hierüber sprechende Exemplar der Bekanntmachung vom 1. Mai 1832 mitgetheilt worden sind, zu treffen, indem es sich jeder Säumige selbst zuzuschreiben hat, wenn wegen mangelhafter Einrichtung die aufzunehmenden Mannschaften auf dessen Kosten ausquartiert werden.

Diejenigen Hausbesitzer aber, welche ihre Einquartierung ausmieten, müssen es sich erforderlichen Falls gefallen lassen, wenn die auf ihre Häuser kommende Garnison-Einquartierung nicht dahin gelegt wird, wohin man solches wünscht, weil die Quartiere in der Nähe der Ställe berücksichtigt werden müssen, und haben wir daher mit Uebereinstimmung der Wohlwollenden Garnison-Repräsentantur, um möglichen Irrungen vorzubeugen, die Einrichtung getroffen, daß nur gegen Anweisung, woraus die wirklich stattgehabte Bequartierung eines Hauses ersichtlich wird, der bewilligte Zuschuß zu zahlen ist, weil, wenn dies unbeachtet bleibt, auf ohne Anweisung geleistete Zahlungen keine Rücksicht genommen werden kann.

Merseburg, den 25. Februar 1836,

Der Magistrat.

(135) Bekanntmachung, die Verloosung der in hiesiger Armenschule gefertigten Gegenstände betr. Bei der hier stattgefundenen 17ten Ziehung der Armenlotterie sind auf die Nummern 6. 11. 13. 14. 27. 28. 33. 54. 56. 61. 63. 64. 66. 80. 85. 89. 93. 108. 110. 112. 118. und 128. Gewinne gefallen, welche gegen Rückgabe der Loose täglich bei uns in Empfang genommen werden können, und sind wieder Loose zur 18ten Ziehung bei dem Schneidermeister Moes und dem Schneider Obstfelder, so wie bei der Stadtkasse zu bekommen.

Merseburg, den 5. März 1836.

Der Magistrat.

(134) Bekanntmachung, die Aufkündigung der Stift Naumburg-Zeiser ständischen Obligationen der Anleihe vom Jahre 1828 betreffend.

Von der unterzeichneten Deputation werden hierdurch sämtliche, bis jetzt noch nicht ausgelosete Obligationen des Stifts Naumburg-Zeiss, über die im Jahre 1828 aufgenommenen Capitalien, und zwar:

Lit. A. Nr. 33. über 1,000 Thlr.;

Lit. B. Nr. 21. bis mit 26. 29. bis mit 33. 35. bis mit 37. 40. 44. bis mit 46. 49. 52. 54. bis mit 57. 62. bis mit 64. 66. 75. 76. 97. bis mit 100. 102. 104. 105. 107. 108. 109. 112. 114. 118. bis mit 120. 123. bis mit 125. 127. 129. 131. 132. 135. 136. à 500 Thlr.;

Lit. C. Nr. 1. bis mit 5. 10. bis mit 14. 18. 20. 24. bis mit 27. 29. 30. 34. 37. 39. bis mit 42. 44. 46. 47. à 400 Thlr.;

Lit. D. Nr. 1. 4. 6. 7. 15. 20. 23. 24. 25. 32. 33. à 300 Thlr.;

Lit. E. Nr. 4. 7. 8. 12. 13. 17. 18. 20. 23. bis mit 26. 28. 31. 32. 34. 36. 37. 40. à 200 Thlr.;

Lit. F. Nr. 6. 11. 13. 17. 19. 20. 21. 24. bis mit 30. 34. 37. 38. 39. 42. 43. 45. 47. bis mit 50. 52. 54. 55. 57. 60. 62. bis mit 71. 80. bis mit 83. 91. 92. 94. bis mit 98. 100. 101. à 100 Thlr.;

Lit. G. Nr. 1. 6. 7. 11. bis mit 17. 19. 20. 23. 25. 28. 29. 32. 34. 36. 37. 40. bis mit 45. 55. 58. bis mit 64. 66. bis mit 69. 71. bis mit 80. 83. 86. bis mit 90. à 50 Thlr.;

Lit. H. Nr. 2. bis mit 6. 8. 24. 27. 28. 29. 31. 33. 34. bis mit 36. à 25 Thlr.;

aufgekündigt, und es erfolgt die Zahlung der Capitalien zu Weihnachten d. J. bei der stiftischen Kriegsschuldenkasse in Zeiss.

Die Inhaber vorverzeichneter Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, die Capitalbeträge nebst Zinsen gegen Rückgabe der Obligationen nebst Talons und Coupons bei der stiftischen Kriegsschuldenkasse in Zeiss zu Weihnachten d. J. in Empfang zu nehmen, indem von dieser Zeit ab weitere Verzinsung der Capitalien nicht statt findet und die nicht abgehobenen Capitalien auf Kosten und Gefahr der

Gläubiger deponirt werden.

Sollten jedoch Inhaber der jetzt gekündigten Obligationen gesonnen seyn, die Capitalien dem Stifte Naumburg-Zeiss fernerhin gegen einen ermäßigten, jedoch $3\frac{1}{2}$ Procent nicht übersteigenden Zinsfuß zu belassen, so haben sie die desfalligen Anträge mit genauer Angabe der Buchstaben, Nummern und Beträge der Obligationen spätestens bis zum letzten Mai d. J. mündlich oder schriftlich bei uns einzubringen, worauf dann weiterer Bescheid erfolgen wird.

Später eingehende derartige Anerbieten können nicht berücksichtigt werden.

Zeiss, den 20. Februar 1836.

Die Stift Naumburg-Zeiser Kriegsschulden-Verwaltungs-Deputation.

Führ. v. Herzberg, Hartisch,
Deputirter der Ritterschaft. Deputirter der Städte.

Müller,

Deputirter der Landgemeinden.

(114) Verpachtung. Die in Dölsiger Flur belegene Hufe Landes, der dortigen Kirche, soll

den 14. März d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle zu Döls, unter den nebst Nutzungsanschlag, in Merseburg Nr. 252. an der Geißel einzusehenden Bedingungen, meistbietend auf 12 Jahre verpachtet werden.

Das Patrimonialgericht über Bensendorf und Döls am Berge.

(143) Mobilien- und Vieh-Auction. Mittwochs,

den Dreißigsten März d. J.,

und folgenden Tages, Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in der Tasanerie vor Merseburg mehrere Mobilien an Tischen, Stühlen, Sopha's, Commoden, Schränken, Bettstellen, Waschgefäße, ingleichen Gewehren, Mardaisen u. a. m.; ferner zwei Wagenpferde, vier tragende Kühe, ein einjähriges Kalb, vier Schweine, (Läufer) ein vollständiger Erndtewagen, eine fast neue Chaise, Ackerpflüge, Eggen, Walzen, Kutsch-, Wagen- und Pferdegeschirre und mehrere zur Dekonomie gehörige Gegenstände, gegen gleich baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

Die Versteigerung der Pferde, Kühe u. s. w. wird den 30. d. M., Vormittags um 11 Uhr, erfolgen.

Merseburg, den 6. März 1836.

Wittwe Hammer.

(142) Wein-Auction. Montags, den 21. März d. J. und folgenden Tages, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen auf hiesigem Rathskellersaale sämmtliche noch vorhandene Weine aus der Handlung Antonio Petroni hier, in Flaschen, als: Rüdeshheimer 25r, Haut-Sauterne, alter Würzburger und Würzburger 11r, Nierensteiner 11r und Nierensteiner 27r, Hochheimer 11r, Markobrunner 19r, Tavell und ganz alter Malaga, in einzelnen Posten meistbietend, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden.

Merseburg, den 6. März 1836.

(141) Haus-Verkauf. Ein auf hiesiger Domsfreiheit belegenes, sub Nr. 13. katastrirtes, lehn- und zinsfreies Wohnhaus, welches 9 Stuben, 8 Kammern, 2 Küchen, eine Speisekammer, einen großen Keller in zwei Abtheilungen und schönen Bodenraum in sich faßt, nebst großem Hofraum mit Stallung zu 8 Pferden, Wagenremise, auch Holz- und Torfgeleß, und Lustgarten mit Gartenhaus und Brunnen, soll sofort aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere ist bei Unterzeichnetem zu erfragen, jedoch werden Unterhändler verboten.

Merseburg, den 5. März 1836.

Kühn,

Domsprobstei-Verwalter.

(136) Verkauf ausgerangirter Modewaaren. Montag, den 14. März d. J., und folgende Tage der Woche, soll bei Unterzeichnetem eine große Quantität verschiedener Schnittwaaren sehr billig verkauft werden, um damit zu räumen und den neuen zum Frühjahr ankommenden Platz zu machen.

Merseburg, im März 1836.

E. W. Friedmann.

(128) Verkauf. Es sollen eine Parthie Ostheimer und andre Sorten Kirschbäume verkauft werden. Wo? erfährt man in der Gott-

hardtstraße Nr. 44. Merseburg, den 5. März 1836.

(132) Logis-Vermiethung. In Nr. 162. in der Altenburg auf dem Schulplase sind von Ostern d. J. an eine Stube, zwei Kammern, eine Küche nebst Feuerungsgeläß, an eine stille Familie zu vermieten.

Merseburg, den 20. Februar 1836.

(138) Logis-Vermiethung. In Nr. 117. der Ober-Altenburg ist eine Stube und Kammer mit Meubles von Ostern an zu vermieten.

Merseburg, den 7. März 1836.

(137) Anzeige für Merseburg. Der Ausverkauf ausgerangirter Modewaaren zu den bekannten billigen Preisen findet noch bis zum 18. März statt, bei Ernst Seiberlich

Leipzig, Petersstr. Nr. 36.

(110) Anzeige für Merseburg. Zum Bleichen und Verändern getragener Strohhüte empfiehlt sich die Fabrik von Meißner und Comp. in Leipzig, am Markt Nr. 2. im Hofe quervor 1. Etage im sogenannten Königs- hause.

(123) Anzeige. Mein Lager von Steingut, Porcellan, Glas- und lackirten Blechwaaren empfehle ich der geneigten Berücksichtigung geehrter Gönner und Freunde, und bemerke ergebenst, daß ich die Preise nach Qualität der Waare stets billigst zu stellen vermag.

Mein Gewölbe ist unter dem neuen Rathshause.

Merseburg, den 29. Februar 1836.

Renkwig.

(144) Handlungs-Anzeige. Frisch geräucherten Rhein-Lachs empfing

Franz Feine.

Merseburg, den 7. März 1836.

(139) Handlungs-Anzeige. Fetten geräucherten Rheinlachs, Russ. Caviar, Gothaer Cervelatwurst, Bricken, Straßunder Bratshäringe und marinirte Häringe empfiehlt ergebenst

Leopold Meißner.

Merseburg, den 6. März 1836.

(140) Handlungs-Anzeige. Muscat-Traubenrosinen, Schaalmandeln und Emyrnaer Feigen sind fortwährend zu haben bei
Leopold Meißner.

(146) Handlungs-Anzeige. Aechten Düssel-dorfer Senf, franz. Capern, Emmentha-ler Schweizerkäse und neue Messinaer Citronen empfangen und verkaufen zu äußerst billigen Preisen

D. Pockolt u. Comp.

Merseburg, den 7. März 1836.

(147) Handlungs-Anzeige. Neue Brab. Sardellen, à Pfund 5 Egr., sind ange- kommen bei

D. Pockolt u. Comp.

Merseburg, den 7. März 1836.

(148) Handlungs-Anzeige. Neue Messinaer Citronen, 100 Stück 3 Thlr., und schöne Brabanter Sardellen, à 5 Egr. pro Pfd., sind angekommen.

Merseburg, den 7. März 1836.

Wilh. Wellendorff am Markt.

(133) Aufforderung. Die Restan- ten der Weißensfels-Merseburgschen Begräb- nis-kasse I. und II. Classe werden hiermit aufgefodert, ihre Resie nunmehr längstens bis zum 1. Mai c. an den Collecteur Meis- ster Beyer vollständig zu berichtigen, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn ihnen sofort nachher die Bü- cher abgenommen, sie aus der Zahl der Mit- glieder gestrichen und zu Entrichtung der- bis dahin schuldig verbliebenen Beiträge, nach Befinden durch gerichtliche Zwangs- Maasregeln, angehalten werden.

Merseburg, den 6. März 1836.

Der Inspector genannter Begräb- nis-kassen, Piesch.

(130) Empfehlung. Die neu etablirte
Tuchhandlung
von Julius Witzig
in Merseburg, Burgstraße Nr. 139,
Hrn. Kaufmann Freunds Haus,
empfiehlt ganz ergebenst ihr Lager, bestehend
aus: ordinären, mittelfeinen, fei-

nen und ganz feinen Tuchen; Kaiser- tuchen — glatt und geköpert —; Cas- simirs; Kalmucks; Coatings; Fla- nellen in weiß, roth, rosa, chamois, grau, braun, grün, blau, und me- lirten und weißen Gesundheits-Fla- nellen; Moltons u. a. m.; sie bedient streng-reel und solid und stellt bil- lige Preise.

(129) Verloren wurde den 29. Februar auf dem Feldwege von Zscherben bis Reipisch ein Frack ohne Ermel von schwarzem Tuch, welcher zum Anpassen kommen sollte; der ehr- liche Finder wird gebeten, denselben gegen 1 Thlr. Belohnung dem Angehörigen wieder- zugeben, und jeder Ortsrichter ersucht, solches vorzulesen.

Merseburg, den 1. März 1836.

J. Friedrich August Lange,
Schneidernstr.

(145) Abhanden gekommener Hund. Es ist mir gestern Abend vor der Stadt an der Halle'schen Straße ein junger, dunkelbrauner, glatthaariger Hühnerhund mit einem ledernen Halsbande, auf welches ein gelbes Schild mit meinem Namen befestigt war, abhanden gekommen, und soll derselbe in die Vorstadt Altenburg zurückgelaufen seyn. Der Hund hört auf den Namen Caro und war früher im Besitze des verstorbenen Hasanenmeis- ters Hammer. Für die Zurückbringung dieses Hundes bin ich gern erbötig, ein angemessenes Douceur zu geben.

Merseburg, den 7. März 1836.

v. Münchhausen, Oberforststr.

(150) Concert-Anzeige. Sonntag, den 13. d. M., werde ich in den Nachmittags- stunden nach 3 Uhr im Saale des Bürgergar- tens ein Concert geben, wozu ich hierdurch er- gebenst einlade.

Merseburg, den 7. März 1836.

Braun.

(149) Concert-Anzeige. Dienstag, den 15. März, wird das sechste und letzte Abonnement-Concert im Saale der Freimaurer- Loge stattfinden.

1) Sinfonie von Kalliwoda, Nr. 1.

- 2) Duett aus der Oper „Faust“ von Spohr für Sopran und Bariton.
- 3) Capriccio über Schwedische Lieder für Violoncello von Romberg, vorgetr. von Herrn Großmann.
- 4) Concertino für zwei Clarinetten von J. Müller, vorgetr. von den Herrn Richter und Kaufmann.
- 5) Ouvertüre aus Wilhelm Tell von Rossini. Merseburg, den 7. März 1836.

B r a u n.

(131) Prüfung der Bürger- und Freischule. Zu der öffentlichen Osterprüfung, welche in den Tagen vom 14. bis zum 18. d. M. incl. mit den Kindern unserer Patrochialschulen in dem Saale der Bürgerschule gehalten werden soll, ladet Endesunterzeichneter alle Eltern und Freunde der Jugend hiermit ergebenst ein.

Merseburg, den 6. März 1836.

Dr. Müller,

Director der Bürger- und Freischule.

Sonntag, den 13. März, predigen in der Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer; Nachm. Hr. Cand. Niedel.
 Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich; Nachm. Hr. Diac. D. Nöfker.
 Neumarktskirche: Hr. Pastor Eylau.
 Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Fleischaermstr. Wallenburg ein Sohn; dem Federhändler Hesselbarth eine Tochter; dem herrschaftlichen Kutscher Einbrod ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Federhändler Albert mit J. F. Diezel aus St. Mühlen. — Gestorben: der Horndrechslermeister Kraker, 56 Jahre alt; die Ehefrau des Schuhmachermeisters Häppler, 24 Jahre alt; die vierte Tochter des Handarbeiters Geigemüller, im 5. Jahre.

Neumarkt. Gestorben: eine uneheliche Tochter, 17 Stunden alt.

Altenburg. Vacat.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Lützen.)

Geboren: dem Schuhmacher Schwarze ein Sohn; dem Handarbeiter Klee eine Tochter (todtgeboren); dem Handarbeiter Hofmann eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; dem Schlossermeister Nidel eine Tochter; dem Einwohner Kittel eine Tochter; dem Sattler-

meister Schreier eine Tochter; einer ledigen Person eine Tochter; dem Schuhmachermeister Engler eine Tochter; dem Schneidermeister Buchheim ein Sohn; dem Schönfärber Schröder eine Tochter; dem Schuhmachermeister Peter eine Tochter. — Gestorben: der Schuhmacher Looz, 68 Jahr 10 Tage alt; der Sohn des Handarbeiters Lauche, 6 Monate 10 Tage alt; der Sohn des Einwohners Koch, 9 Monate 4 Tage alt; der Sohn des Einwohners Pakschte, 9 Jahr 2 Monate alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schaaßstädt.)

Geboren: dem Schäfer auf h. Rittergute, Thieme, eine Tochter; dem Seilerstr. Schlegel ein Sohn; dem Schuhmacherstr. Beyer eine Tochter; dem Kauf- und Handelsherrn Rostock eine Tochter (todtgeboren); dem Sattlerstr. Heydenreich eine Tochter. — Getrauet: Mstr. Andreas Heinrich Leineweber aus Niedereichstädt und Fr. Joh. Elis. Eßnern von hier. — Gestorben: dem Seilerstr. Schlegel jüngstgeb. Kind; der Wenzlermeister Eriehler, 76 Jahr alt; Frau Concordie Sophie Stöber, 61 Jahr alt.

Kirchennachr. vorigen Monats: (Schkeuditz.)

Geboren: dem Kaufmann Schulze ein Sohn; dem Einwohner Herrschel eine Tochter; dem Schlosser Schmidt eine Tochter; dem Fleischaermstr. Wachtler ein Sohn; dem Horndrechslermeister Krause ein Sohn; dem Uhrmacher Richter ein Sohn; einer ledigen Person ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter. — Getrauet: der Einwohner Hödel mit U. Chr. Cha. Weis von Delitzsch. Gestorben: ein Sohn des Magistratsdieners Benzel, im 6. Monate; die hinterlassene Wittwe des Maurergesellens Marx, im 57. Jahre; die hinterlassene Wittwe des Diaconus allhier und Pastors zu Cursdorf, Schwarz, im 68. Jahre; der Pensionair Hoffmann, im 72. Jahre; der Anspanner Hödel, im 66. Jahre; der Hospitalist Mehnert, im 68. Jahre; ein unehel. Sohn, im 4. Mon.

Mit der Post als unbestellbar zurückgekommene Briefe.

- 1) Kaufmann Kirz in Cönnern; 2) Wöttchermeister Pechstedt in Steinbach; 3) Justitiar Leistner in Halle; 4) Schneidermeister Otto in Blomberg; 5) Schneidermeister Gottfried in Eisleben nebst 1 Packet B. D., 1 Pfund 4 Loth; 6) Friedr. Grottko in Dessau; 7) Maria Weber in Halle; 8) Frau Gärtner in Bengelsdorf; 9) Friedr. Ganz in Zittau; 10) Beyer in Leipzig.

Merseburg, den 5. März 1836.

Königliches Post-Amt.

Bänsch im Auftrage.

Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	3	9	bis	1	12	6
Roggen	—	23	9	bis	1	—	—
Gerste	—	22	—	bis	—	25	—
Hafer	—	15	—	bis	—	18	9

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.